

# Die Ameise

„Nimmer strebe zum Ganzen!  
Und lannst Du selber kein Ganzes werden.  
Als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerfvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark für 1 Exemplar, jedes weitere bis zu 5 Exempl. direkt unter einer Adresse bezogen 75 Pf. = 45 Kr. Oesterr. Währung.

Expedition: S. Alte Jacobstr. 64. bei J. Bey. Alle Postanstalten und Zeitungs-Expeditionen nehmen Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

vom

General-Rath.

Insertionsgebühr für die gewöhnliche Zeile 20 Pf. = 12 Kr. Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt 15 Pf. = 9 Kr. Oesterr. Währ. Für Zusendung v. Offerten unter Schiffe durch die Redaktion resp. Expedition werden 25 Pf. = 15 Kr. Oesterr. Währ. als Vergütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenk, NW. Stromstraße 48.

Nr. 46.

Berlin, den 12. November 1880.

Siebenter Jahrgang.

## Unsere Bibliotheken.

Vor nicht langer Zeit erschien in der „Ameise“ ein gewiß schätzenswerther Artikel, der ein mit dem hier zu behandelnden zusammenhängendes Thema zur Grundlage hatte: nämlich die Verwendung des Bildungsfonds in unseren Ortsvereinen. Es war in demselben hauptsächlich die Forderung aufgestellt, daß man den Bildungsfond in den Vereinen, anstatt denselben wie jetzt zur allgemeinen Bildung der Mitglieder zu verwenden, dazu benutzen solle, die gewerbliche Ausbildung der Vereinsgenossen soweit möglich zu fördern und zu heben, insbesondere durch Einrichtung von Kursen im Zeichnen, Modelliren etc., sowie außerdem, wo dies nicht durchzuführen sei, durch Anschaffung von geeigneten Zeichen- und Malvorlagen, Gipsmodellen u. s. w.

Was meine Stellung zu diesem Vorschlage betrifft (der ja auch im Statut in § 2 al. 6 bereits grundsätzlich seinen Ausdruck gefunden hat), so ist dieselbe keineswegs eine ablehnende.

Auch ich halte z. B. die Einrichtung von derartigen fachlichen Bildungskursen, soweit die dazu gehörigen Umstände, als da sind: Beschaffung der nöthigen Lehrkraft, des Lokals zum Abhalten der Kurse, die voraussichtlich genügende Betheiligung der Mitglieder, die Bestreitung der nöthigen Kosten etc. für gut und empfehlenswerth.

Bemerken will ich jedoch, daß ich diese Einrichtung von fachlichen Lehrkursen, auch wenn dieselbe sich den bezüglichen zutreffenden Umständen nach ermöglichen lassen sollte, an denjenigen Orten nicht empfehlen würde, an denen bereits derartige, von staatlicher, städtischer oder auch wohl anderer Seite errichtete Bildungsanstalten bestehen, die ihrer ganzen Einrichtung nach im Stande sind, den Anforderungen der lernbedürftigen und lernbegierigen Mitglieder in der in Rede stehenden Hinsicht zu genügen. Hier würde ich dafür halten, daß ein Vorgehen unsererseits in zweifacher Hinsicht nicht empfehlenswerth wäre: denn zunächst würden wir unser Geld und unsere Kräfte für einen Zweck opfern, der bereits erfüllt ist, also wäre dies ein nutzloses Opfer. Weiter würde dies Opfer aber sogar doppelt nutzlos sein, denn zeigt sich an einem Orte, der den zu stellenden Anforderungen in genügendem Maße entspricht, trotzdem keine oder doch eine zu geringe Theilnahme seitens unserer Mitglieder, so ist der Beweis geliefert, daß den Mitgliedern die Hauptbedingung gebricht, die zur guten Durchführung der Sache unsererseits unbedingt nothwendig wäre: der Trieb zum Lernen! Ohne diesen

wäre aber, wie Jeder zugestehen wird, schon die Sache im Reine todt. —

Stehe ich nun, abgesehen von den hier zuletzt aufgeführten Fällen, grundsätzlich ebenfalls auf dem Standpunkte, den der Verfasser des bez. Artikels in Nr. 35 und 36 d. Bl. einnimmt, nämlich daß ich die Einrichtung von fachlichen Lehrkursen soweit möglich mit Hinzuziehung der Mittel zu Bildungszwecken ebenfalls für gut halte, so möchte ich doch einschränkend bemerken, daß ich daneben die allgemeine Bildung der Mitglieder, die ebenfalls im Statut vorgesehen ist, nicht gänzlich vernachlässigt sehen will, mit anderen Worten: ich halte dafür, daß ein Theil unserer Mittel zu Bildungszwecken auch bleiben muß zur Erhaltung und Vervollständigung der Bibliotheken in unseren Ortsvereinen.

Es hat dies mehrfach sein Gutes. Zunächst könnte doch die Einrichtung von Lehrkursen immer nur einem Bruchtheile der Mitglieder zu Gute kommen, und — ohne auf einem Sonderstandpunkte in dieser Frage zu stehen — so kann man doch mit Recht wünschen, daß die von der Allgemeinheit aufgebrachten Mittel derselben nicht gänzlich unzugänglich gemacht werden. Sodann aber, worauf ich noch höheren Werth lege, ist es eine ausgemachte Thatsache, daß jeder Besitz — und auch unsere Bibliotheken sind ein solcher — ein werthvolles Bindemittel zur Erhaltung und Stärkung eines Vereins bildet! Und dies ist gewiß nicht zu unterschätzen.

Aus diesen und noch anderen Gründen, die aufzuführen zwecklos wäre, bin ich neben Förderung der fachlichen Bildung durch Einrichtung von Kursen etc. soweit sie sich ermöglichen lassen, auch für die Erhaltung und Vervollkommnung unserer Ortsvereinsbibliotheken. Und nun ein paar Worte zu meinem oben angedeuteten Thema, die einige Rathschläge in Bezug darauf enthalten sollen.

Ich bin der Ansicht, daß den Bibliotheken in unseren Vereinen noch nicht die gehörige Pflege und Sorgfalt gewidmet wird, die ihnen zukommt, sollen sie ihren wahren Zweck erfüllen. Es gilt dies sowohl von den Leitern der Vereine resp. Bibliotheken, als den Mitgliedern im Allgemeinen.

Für die Hauptbedingung einer guten Bibliothek für uns, d. h. für Gewerksvereiner, also Mitglieder einer wirtschaftlichen und sozialen Vereinigung, und Berufsarbeiter, speziell der keramischen Branche, halte ich, daß dieselbe diesen beiden Eigenschaften der Leser zunächst und hauptsächlich Rechnung tragen muß.

Die soziale Bildung unserer Mitglieder zu fördern, so daß dieselben über alle wirtschaftlichen und sozialen Fragen im öffentlichen Leben weitmöglichst unterrichtet sind und ihren Standpunkt, den sie in volkswirtschaftlicher Beziehung gegenüber anderen Richtungen einnehmen, auch zu vertreten und zu verteidigen wissen, halte ich für unerlässlich.

Dies kann gewiß zum großen Theil durch gute soziale und andere volkswirtschaftliche Schriften, von denen u. A. von Zeit zu Zeit sowohl unser spezielles Blatt, als auch unser Verbandsorgan ein Verzeichniß bringt, geschehen; es geschieht aber bis jetzt noch nicht, vielmehr wird in dieser Hinsicht auf zwei Seiten von uns gestündigt.

Wie dies zugeht, und wie die nöthige Abhilfe dabei geschaffen werden soll, wird mein nächster Schlussartikel darzuthun versuchen.

(Schluß folgt.)

### Schub den Säuglingen!

Unter diesem Titel bringt die neueste Nummer der „Social-Correspondenz“ die folgende eindringliche Mahnung, die gewiß allgemeine Beachtung verdient:

Unverstand, Vergnügungssucht, Schlassucht und — das soll nicht geleugnet werden — zuweilen auch Verzweiflung über das unablässige Geschrei mancher Kleinen, öfter wohl auch dringende Arbeiten, lassen die stillenden Mütter und Ammen auf Mittel sinnen, ihre Kinder und Pflöglinge in einen möglichst langen und tiefen Schlaf versinken zu lassen.

Ob das Schütteln und Rütteln der kleinen Wesen auf den Armen oder in der Wiege — das bekannteste und verbreitetste Beruhigungsmittel — nicht auch seine bedenklichen Seiten hat, das mag hier dahingestellt bleiben. Jedenfalls ist es das Naheliegendste, das Natürlichste.

Völlig unnatürlich aber ist ein in den niederen Volksschichten leider sehr bekanntes Betäubungsmittel. Eine Mutter theilt es der anderen mit, sobald die Rede auf einen unruhigen Säugling kommt und so mag das Mittel um sich gegriffen haben, viel schlimmer, als es die Aerzte ahnen. Tausend Male ist es schon einer mit nahestehenden Mutter angerathen worden, und immer von Frauen aus dem Volke. Sie versichern stets dabei, daß es unschädlich sei, aber diese Versicherung kann nicht aus dem Herzen kommen, das jagt schon der Flüsterer, in welchem die Rathschläge stets ertheilt werden.

Das Mittel ist der Rummel, der Doppelkummel. Der Erfolg soll nach Versicherung ein ganz unfehlbarer und außerordentlicher sein. Nach einigen Gläschen, welche die stillende Mutter zu sich nimmt, sollen die Kleinen durch die ganze Nacht und halbe Tage lang im festesten Schlummer liegen, bis sie der Hunger aufweckt. Die Nahrung selbst sollen sie begierig nehmen, trotz des Alkoholgehaltes, und natürlich versinken sie sofort wieder in ihre Betäubung zurück. Ob dieser todähnliche Schlaf nicht öfter den Anfang eines noch längeren, eines ewigen Schlafes bildet? — Wer mag es wissen. Die Vermuthung liegt nahe. Ohne Einfluß kann dieser gewaltsame Sturm auf die zarten Gehirnnerven der Säuglinge unmöglich bleiben.

Fast noch näher liegt die Vermuthung, daß so mancher Säugling mit dieser diabolischen Nahrung den Keim zur Branntweinpest einfängt. „Er hat es mit der Muttermilch eingesogen.“ Das ist ja ein bekanntes Volkswort, welches angewendet wird, wenn von einem ererbten Hang die Rede ist.

Aber nicht nur die armen kleinen Wesen erscheinen gefährdet, auch die Mütter sind von den unseligsten Folgen bedroht. Mir selbst sind zwei trunksüchtige Frauen bekannt, deren unheilbare Leidenschaft an der Wiege begonnen, da sie ihre Kleinen einschläfern wollten. Die eine davon gehört den besseren Ständen an und ist Mutter einer zahlreichen Familie. Sämmtliche Kinder sind zwar geistig geweckt, aber ohne körperliche Lebenskraft; die Haut ist mißfarbig, wie man sie sonst nur bei Schwerkranken zu sehen bekommt. Eine Ausnahme bildet nur der älteste Sohn, der unter der unseligen Leidenschaft seiner Mutter nicht zu dulden hatte.

Wie oft mögen nicht Aerzte an die Wiege von derart ernährten und betäubten Kindern gerufen werden! Sie würden nicht rathlos dabei stehen, wenn sie in diesen Fällen wüßten, daß der Quell der Krankheit des Säuglings die — Branntweinflasche ist. Der Arzt erfährt es wohl kaum, vielleicht wissen es die

Mütter und Ammen selbst nicht, was die Schuld trägt. Die schädliche Wirkung ist ja keine unmittelbare.

Das Gefährlichste ist, daß das Mittel als ein ungefährliches betrachtet wird. Der Doppelkummel gehört nach einem Volksausdruck zu den sogenannten „Weiberschnäpsen.“ Mit dieser Bezeichnung will man seine Harmlosigkeit darthun. Ich kenne keinen Alkoholgehalt nicht, ich habe aber schon die schwersten Kläusche davon entstehen sehen, und das spricht gewiß nicht für die geringe schädliche Meinung, die der männliche Theil des Volkes dafür an den Tag legt.

Meine Absicht war es nur, den Uebelstand, der zuweilen selbst von Hebeammen gutgeheißen wird, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Sicher ist anzunehmen, daß die meisten Mütter sich mit Abscheu von dem Mittel abwenden, sobald sie über die Folgen Aufklärung erhalten!

### Verschiedenes.

— Von einer recht humanen Gesinnung (!?) gegen ihre Arbeiter sowohl als auch gegen nicht Gleichgesinnte zeugt die folgende Verfügung der königlichen Bergwerksdirektion in Saarbrücken gegen das fortschrittliche „Neunkircher Tagblatt.“ In unserer an die Bergleute der kgl. Saarbrücker Gruben gerichteten Publikation vom 7. Juli 1877 ist bereits aufs Dringlichste: „vor Betheiligung an sozialistischen Versammlungen, vor dem Lesen der sozialistischen Blätter, vor dem Besuche von Wirthshäusern, wo verwerflichen sozialistischen Bestrebungen durch Auflegen sozialistischer Blätter u. Vorschub geleistet wird,“ gewarnt und gleichzeitig ausgesprochen worden, daß, wer sich an solch verderblichen Bestrebungen betheilt, nicht würdig ist, ferner unserer Belegschaft anzugehören. Nachdem neuerdings das in Neunkirchen erscheinende „Neunkircher Tageblatt“ mit dem in seiner Nummer vom 27. Oktober veröffentlichten Gedichte „Der alte Arbeiter“ in eben so überraschender wie bedenklicher Weise den Boden der sozialen Agitation beschritten hat, halten wir es für unsere Pflicht, obige Warnung zu wiederholen und hierdurch bekannt zu machen, daß im Interesse der Erhaltung des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen Arbeiter und Arbeitgeber (!? d. Red.) gegen Jeden mit aller Strenge eingeschritten werden wird, von dem bekannt wird, daß er das genannte Blatt selbst hält oder liest, oder solche Wirthshäuser besucht, in welchen dasselbe offen liegt, Saarbrücken den 1. November 1880. Königliche Bergwerks-Direktion.“ Also jeder der zwanzigtausend Bergleute der fiskalischen Kohlengruben, welcher das Blatt liest oder auch nur eine Wirthschaft besucht, in der es offen liegt, wird brodlos gemacht; er ist nicht mehr „würdig“, der Belegschaft anzugehören; sein von Zwangswegen erhobener Beitrag zur Knappschaftskasse ist verfallen — kurz, er wird, wie „der alte Arbeiter“, rücksichtslos auf die Straße geworfen. Es ist fast, als ob es der königlichen Bergwerksdirektion nur darum zu thun wäre, die Wahrheit des in dem Gedichte Gesagten durch ihr Verfahren zu bestätigen. Gibt es einen besseren Weg, der Sozialdemokratie in die Hände zu arbeiten und zum Klassenhaß aufzureizen? Wenn eine staatliche Behörde in dieser Weise dem Arbeiter seine Abhängigkeit fühlbar macht und so den gesetzlich anerkannten Grundsatz vom „freien Arbeitsvertrag“ in die Praxis überseht, so darf man sich wahrlich nicht wundern, wenn die Privatunternehmer rücksichtslos ihre soziale Macht gebrauchen und auch mißbrauchen. Fast spaßhaft klingt es, daß die Verfügung „im Interesse der Erhaltung des Friedens und des guten Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeiter“ erlassen sein soll!

— Die Frequenz der kürzlich errichteten neuen **Handwerkerschule in Berlin** ist in stetiger Zunahme begriffen. Am Ende des vorigen Monats betrug die Schülerzahl der Handwerkerschule 370. Mehrere Parallelkurse sind schon eingerichtet, weil die Zahl der Teilnehmer derselben zu groß wurde, auch werden jetzt noch einige Kurse getheilt werden, da sich eine erfreuliche Zunahme der Schülerzahl ergibt. Jeder Kursus hat vier wöchentliche Stunden. Es bestehen gegenwärtig an der Handwerkerschule folgende Kurse: Im Freihandzeichnen acht Kurse mit 32, 31, 39, 35, 24, 24, 30, 27 Teilnehmern, im Zirkelzeichnen ein Kursus mit 40 Schülern, in der Projektionslehre ein Kursus mit 43 Schülern, im Fachzeichnen für Drechsler und Tischler zwei Kurse mit 30 und 18 Schülern, für Klempner und Schlosser ein Kursus mit 27 Schülern, für Maschinenbauer ein Kursus mit 35 Schülern, für Maurer, Zimme-

rer und Steinmeße ein Kursus mit 27 Schülern, für Maler zwei Kurse mit 31 und 36 Schülern, für Lithographen 1 Kursus mit 10 Schülern, für Gold- und Silberarbeiter, Ziseleure und Graveure ein Kursus mit 36 Schülern, für Wildhauer ein Kursus mit 40 Schülern; im Modelliren in Thon und Wachs zwei Kurse mit 45 und 39 Schülern, in der Physik ein Kursus mit 15 Schülern und in der Rechnung und Buchführung zwei Kurse mit 34 und 19 Schülern. Im ganzen bestehen gegenwärtig an der Handwerkerschule 27 Lehrkurse mit 18 Lehrern.

— Topffabrikation in Central-Afrika. In Rijange sah der englische Afrikareisende Cameron zum ersten Male eine Töpferin bei der Arbeit. Sie stampfte zunächst mit einem Stößel, wie man ihn dort wohl zum Zermahlen des Getreides gebraucht, soviel Erde mit Wasser, als ihr zur Herstellung des gewünschten Gefäßes nothwendig erschien, dann rührte sie diesen Brei so lange, bis er in seiner ganzen Masse homogen war. Hierauf legte sie den Thonklumpen auf einen ebenen Stein, machte in der Mitte des Haufens eine Höhlung durch einen Druck mit der Hand und begann nun, das Gefäß zu modelliren. Nachdem das Gefäß die gehörige Weite erlangt hatte, vermischte die Arbeiterin die von ihren Fingern gemachten Eindrücke mittelst einer aus Lehren gebildeten Bürste, ebnete das Außere vollends mittelst kleiner Holz- und Korbstößelchen und verzierte es dann noch mittelst eines fein zugespitzten Stäbchens. Nun trug die Frau ihr Werk, dem noch der Boden fehlte, mit dem Stein, welcher als Unterlage diente, in den Schatten und stülpte nach ungefähr 4 oder 5 Stunden, als der Thon fest genug geworden war, den Boden von innen ein. Zwischen dem Augenblick, in welchem das Stampfen des Thons begonnen worden war, und der Zeit, als der Topf, welcher fast 14 Liter faßte, in den Schatten zum Trocknen gestellt worden war, lag ein Zeitraum von 25 Minuten, zum Einfügen des Bodens wurden noch 10 Minuten gebraucht; die Herstellung des Gefäßes war also in 35 Minuten besorgt. Diese mit so einfachen Hilfsmitteln hergestellten Gefäße zeigen immer sehr graziöse Formen, viele gleichen dem pompejanischen Amphoren.

— In den vereinigten Staaten von Nordamerika giebt es 89 Glas- und Krysfabrikanten mit 1,418 Häfen, welche wöchentlich 528,222 Tonnen Rohmaterial verbrauchen oder alljährlich 2,324,608 Tonnen. Es werden 2,062,148 Tonnen Waare produziert. Diese Etablissements vertheilen sich auf die einzelnen Staaten wie folgt: Iowa 1, Connecticut 1, Kentucky 1, Maryland 2, Massachusetts 6, Missouri 2, New-Jersey 4, New-York 17, Ohio 10, Pennsylvania 42, West-Virginia 3. Diese Fabriken beschäftigen sich mit Erzeugung von Krysfabrikaten und Gobelletterie. Weiterhin giebt es daselbst 62 Etablissements für Fabrikation von Fensterglas mit zusammen 649 Häfen, welche 2,644,440 Pfund jährlich produziren, deren Werth 7,933,320 Dollars beträgt und 50 Fabriken von Flaschen, Phiolen etc. mit einer auf 15,322,736 Dollars geschätzten Jahresproduktion (Anzahl der Häfen 724). Endlich giebt es noch 6 Fabriken für Spiegelglas, 2 in Indiana mit 48 Häfen, 1 in Kentucky mit 28 Häfen, 2 in Massachusetts mit 26 Häfen und 1 in Missouri mit 32 Häfen. Vor 10 Jahren gab es im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten nur 114 Etablissements.

### Literarisches.

Das erfreulicher Weise wieder lebhafter werdende Geschäft scheint nach den Vorgängen in Berlin und an anderen Orten auch die deutsche Arbeiterbewegung wieder in Fluß zu bringen. Einerseits dürften in nächster Zeit aus den Arbeiterkreisen mehrerer Industriezweige manche neue Forderungen in Bezug auf Arbeitslohn und Arbeitszeit an die Arbeitgeber gestellt werden; andererseits wird sich die Gesetzgebung mit einer Reihe das Wohl und Wehe der Arbeiter auf das Innigste berührenden Maßregeln zu beschäftigen haben, — mit Erweiterung des Haftpflicht-, Revision des Genossenschaftsgesetzes, mit den Arbeiterhilfskassen, der Anzeigepflicht und den Mitteln zur Vorbeugung von Unfällen in Fabriken u. s. w. Jedermann, welcher sich um öffentliche Dinge bekümmert, wird daher auch diesen Fragen näher treten müssen. Diese Aufgabe erleichtert die „Social-Korrespondenz“, welche von Dr. Viktor Böhmer und Arthur von Studnik in Dresden herausgegeben wird und das Organ des Centralvereins für das Wohl der arbeitenden Klasse bildet. Der Centralverein, welcher Männer der verschiedensten politischen und kirchlichen Richtungen umfaßt, will mit diesem Unternehmen einem großen humanen Zwecke dienen. Die „Social-Korrespondenz“ sucht, auf statistische Ermittlungen, in- und ausländische Erfahrungen gestützt, aufklärend, anspornend, verführend zu wirken, Vorurtheile und Schandrian entgegen zu arbeiten im Gebiete der Großindustrie, des Kleingewerbes, der Genossenschaften und Vereine, des Lehrlingswesens, der Hilfs- und Versorgungskassen, des Versicherungswesens, des Diensthilfs- und Armenwesens, der Privatnützlichkeits, der Auswanderung und Kolonisation, der Gesundheitspflege, der Erziehung und Behandlung der Kinder, der Haushaltung und häuslichen Oekonomie, der städtischen und ländlichen Wohnungsfrage u. s. w. Sie giebt endlich regelmäßige Mit-

theilungen über die Bewegungen des Arbeitsmarktes, Zu- und Abfluß, Bedarf und Ueberschuß an Arbeitskräften, über Lohnaussichten, Streiks, Ausperrungen u. s. w. Die „Social-Korrespondenz“ kann bei sämtlichen Postanstalten und Buchhandlungen zum vierteljährlichen Abonnementspreis von 1,50 Mark bezogen werden.

### Vereins-Nachrichten.

§ **Althaldensleben.** Protokoll der Ortsversammlung vom 30. Oktober 1880. Die vom Vorsitzenden Hrn. B. Seifert um 7/8 Uhr eröffnete Ortsversammlung war von 25 Mitgliedern besucht. Auf Wunsch des Schriftführers übernahm der stellvertretende Schriftführer P. Martin die Führung des Protokolls. Zuerst wurde der Versammlung durch den Vorsitzenden die Anmeldung eines Hrn. Lindblad vorgelegt und dem Generalrath betreffender Herr zur Aufnahme empfohlen. Sodann wurde in die Tagesordnung eingetreten. 1. Punkt, Vortrag des Schriftführers Fr. Richter über Stenographie. Vom Vorsitzenden wurde hierzu bemerkt, daß nach diesem Vortrage eine Diskussion der Zeit halber nicht stattfinden könne, der Vortragende aber nach Schluß der Ortsversammlung bereit sei, etwaige Fragen zu beantworten. Hierauf begann der Schriftführer seinen Vortrag. Selbiger war in 2 Theile zerlegt: 1. Die Geschichte der Stenographie. 2. Die Zeichen der deutschen Stenographie nach dem System W. Stolze. In Bezug auf die Geschichte der Stenographie theilte der Vortragende mit, daß die Stenographie schon sehr alt sei und zwar ca. 2000 Jahre alt. Damals bereits hätten Abkürzungen der alten römischen Schrift bestanden, genannt die Tachygraphie der alten Römer oder die sog. Tironischen Noten. (Nach Cicero's freigelassenem Sklaven Tiro, der die bestehenden Abkürzungen ausbildete und verbesserte.) Im Mittelalter sei die Stenographie ganz verloren gegangen, bis sie wieder in England zum Vorschein kam um das Jahr 1550; dann sei Frankreich gefolgt, später Deutschland. Alle damals bestehenden Systeme haben jedoch an Unhandlichkeit gelitten, bis K. Gabelsberger im Jahre 1818 eine handgerechte Kurzschrift erfand. Alsdann übergehend zu dem Verbesserer derselben, W. Stolze (1841) begann der Vortragende den 2. Theil seines Vortrages: Die Zeichen der deutschen Stenographie speziell nach W. Stolze. Hierbei wurden die Zeichen alle auf eine Tafel niedergeschrieben und ihre Entstehungsweise erklärt, nämlich daß dieselben aus Theilzeichen unserer Kurzschrift beständen. Nachdem noch der Abkürzungen gedacht wurde, welche Stolze für viele Wörter eingefügt hat, (sog. Sigel) wurde vom Vortragenden bemerkt, daß dies Alles das Wesentliche sei, was man wissen müsse, um den Grundgedanken der Stolze'schen Stenographie kennen zu lernen. Weiteres auszuführen, müsse dem Unterrichts überbleiben. Alsdann wurden noch vom Vortragenden ganze, von der Versammlung genannte Sätze in der stenographischen Schrift niedergeschrieben und erklärte hiermit Fr. Richter seinen Vortrag für beendet, nachdem derselbe ziemlich eine Stunde gewährt hätte. Der Vorsitzende dankte im Namen der Mitglieder dem Vortragenden. — Nun übernahm der Schriftführer die Führung des Protokolls und wurde mit dem zweiten Punkt der Tagesordnung begonnen. Nach stattgehabter Diskussion wurde dann zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Generalraths mit 22 gegen 2 Stimmen abgelehnt. Ein Mitglied enthielt sich der Abstimmung. Die Motive zur Ablehnung sind: Ueberlastung der Mitglieder in unseren Kassen gegenüber anderen Gewerksvereinen. Sodann wurde der Kassenbericht pro 3. Quartal als dritter Punkt vom Revisor Herrn Zander verlesen. Demnach war eine Einnahme von M. 129,06, eine Ausgabe von M. 95,65, bleibt Bestand M. 33,41. Ausgetretene Mitglieder 6, Mitgliederzahl am Schlusse des Quartals 91. Der Kassirer wurde entlastet. — Anträge und Beschwerden waren nicht eingebracht, somit erledigt. Es wurden noch die Beiträge gezahlt und dann die Versammlung geschlossen.

Hierauf eröffnete der Vorsitzende die Versammlung der Krankenkasse und berichtete auch hier zum ersten Punkt Hr. A. Zander über den Stand der Kasse im 3. Quartal. Es war eine Einnahme von M. 553,14, eine Ausgabe von M. 319,74, Bestand M. 233,40, Mitgliederzahl 96. Der Kassirer wurde auch hier entlastet. Zum 2. Punkt, Anträge und Beschwerden, wurde eine Beschwerde eingebracht, betreffend den vom Vorstande gefaßten Beschluß: „Alle Mitglieder, welche aus dem Ortsverein ausscheiden, in der Krankenkasse aber verbleiben, sind der örtlichen Verwaltungsstelle Berlin-Moabit zu überweisen.“ Hierin findet Beschwerdeführer einen Gewaltakt, mit dem sich die Versammlung nicht einverstanden erklärt und hierdurch darüber ihre Mißbilligung ausdrückt. Auch wurde noch vom Schriftführer bemerkt, daß, da einigermaßen unsere Kasse Bestand habe, es gut sei, wenn 100 Mkt. zinslich angelegt würden, was denn auch die Versammlung beschloß. Die Beiträge sind bereits gezahlt. Schluß der Versammlung 1/21 Uhr.

P. Martin, stellv. Schriftführer.

Fr. Richter, Schriftführer.

§ **Moabit.** Ortsversammlung vom 18. Oktober 1880. Der stellvertretende Vorsitzende Hr. Lenz III eröffnete die Versammlung um 8 1/2 Uhr und theilt mit, daß sich der erste Vorsitzende schriftlich entschuldigt hat. Anwesend sind 17 Mitglieder. Das Protokoll der letzten Versammlung wird verlesen und genehmigt. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Berichterstattung betreffs der projektirten öffentlichen Versammlung, 2. Kassenbericht vom 3. Quartal, 3. Verschiedenes, 4. Ausschluß und Aufnahme von Mitgliedern. Zu Punkt 1 theilt Hr. Lenz II mit, daß die vereinigten Vorstände dahin übereingekommen seien, die kombinierte Versammlung an einem Sonntage stattfinden zu lassen. Das Weitere sei erst noch von einem gewählten Komitee festzustellen. Die Versammlung solle eine öffentliche sein und möge Jeder dazu beitragen, dieselbe zu einer sehr besuchten zu machen. Hr. Bey wünscht, daß in den einzelnen Personalen in dem Sinne gewirkt werde, was auch beschlossen wird. Nach einer noch stathabenden längeren Debatte ist der Gegenstand erledigt. — Punkt 2. Der Kassirer bittet, von dem Kassenbericht (derselbe ist fertig aber nicht revidirt) Abstand zu nehmen, da er wegen zu überhäufter Arbeit die Revision nicht habe einladen können. Dies wird genehmigt. Zu Punkt 3 wird eine Anfrage inbetreff des Verhaltens des Ausschusses gegenüber dem in der Ameise erschienenen Artikel über den Bildungsfond beantwortet. Von Hrn. Bey wird angefragt, ob es nicht gerathen sei, um eine regere Theilnahme am Vereinsleben und einen besseren Zusammenhalt der Mitglieder untereinander zu schaffen, ab und zu ein kleines Vergnügen mit Familie zu veranstalten, und wird dazu das Weihnachtsfest im Verein zu begehen vorgeschlagen.

Von anderer Seite wurde eine gemüthliche Zusammenkunft zwischen Weihnachten und Neujahr vorgeschlagen. Letzteres wurde angenommen, da zu dem ersten schon die Zeit zu weit vorgeschritten sei. Punkt 4. Der Kassirer theilt mit, daß Hr. Scranowik von Bonn-Poppelsdorf nach hier übersiedelt ist; derselbe ist in der Versammlung anwesend. Es wurden folgende Herren zum Ausschluß empfohlen: Pahn, Viechensich, Seelecke. Einem Mitgliede wurde nochmals auf 4 Wochen Stundung gewährt. Schluß der Versammlung 10 1/2 Uhr.

Protokoll der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Der stichtvertretende Vorsitzende eröffnete die Versammlung nach Schluß der Ortsversammlung um 10 1/2 Uhr. Anwesend sind 17 Mitglieder. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Antrag des Hrn. Bey, 2. Kassenbericht, 3. Vertriebsbericht, 4. Aufnahme und Ausschluß. Punkt 1. Hr. Bey stellt den Antrag, daß die Krankenkassirer in jeder örtlichen Versammlung einen mündlichen Bericht zu bringen haben über den Befund der Kranken. Redner motivirt seinen Antrag dahin, daß dadurch ein jedes Mitglied eine genaue Kenntniß über die Kranken erhalte und dadurch im Stande sei, selbst eine Kontrolle auszuüben. Dieser Antrag wird nach einigen Erwidern angenommen. Punkt 2 wurde wie oben erledigt. Zu Punkt 3 lag nichts Wesentliches vor. Punkt 4. Hr. Scranowik wird von Bonn-Poppelsdorf nach hier angemeindet; zum Ausschluß wurde dem Vorstand Hr. Pahn empfohlen, und für ein Mitglied nach 4 wöchentliche Stundung angenommen. Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

§ Königszell. Protokollauszug der Ortsversammlung vom 16. Oktober 1880. Der Vorsitzende Hr. Firtz eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr Abends. Anwesend waren 20 Mitglieder. Nachdem das letzte Protokoll vorgelesen und unterschrieben war, wurde in die L.-D. eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht, 3. Wahl eines Themas für den nächsten Vortrag, 4. Anträge und Beschwerden. Vor Eintritt in die L.-D. gedenkt der Vorsitzende des Ablebens des Mitgliedes Karl Bockich und ehrt die Versammlung das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Unter Geschäftlichem wird mitgetheilt, daß sich ein Mitglied zum Ortsverein, und ein Mitglied zur Versicherung für Arbeitslosigkeit gemeldet hat; ferner nimmt die Versammlung Kenntniß, daß die Mitglieder Laqua, Leuchner und Hanel ausgeschlossen (wegen Nichtzahlen der Beiträge) und die Mitglieder Guldensich und Pektwer nach Altwasser und Krinke nach Eisenberg übersiedelt sind. Bei Punkt 2 wurde vom Kassirer folgender Bericht erstattet: Einnahme im 3. Quartal 169,05 M., Ausgabe 100,63 M., bleibt Bestand 68,42 M. Eingetretene 5, ausgeschieden 10 Mitglieder, Mitgliederbestand 71. Da die Revisoren die Kasse revidirt und alles in bester Ordnung befunden haben, so wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Zum 3. Punkt wurde das Thema „Ueber die Macht des Kleinen im Großen“ von der Versammlung als nächster Vortrag mit Majorität gewählt. Punkt 4. Anträge und Beschwerden lagen nicht vor. Schluß der Versammlung um 9 Uhr.

Hierauf wurde die Mitgliederversammlung der Krankenkasse von Herrn Firtz eröffnet. Das Protokoll letzter Versammlung wurde vorgelesen und unterschrieben und alsdann in die L.-D. eingetreten. 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht, 3. Vorschläge und Beschwerden. Punkt 1 wurde wie oben in der Ortsversammlung erledigt. Bei Punkt 2 wird folgendes berichtet: Einnahme im 3. Quartal 313,26 M., Ausgabe 524,59 M., remittirt von der Hauptkasse 211,33 M., bleibt — Bestand. Krank gemeldet 6 Mitglieder, gesund 4, gestorben 1 Mitglied. Mitgliederbestand am Schluß des Quartals 70. Da die Revisoren auch hier alles in bester Ordnung befunden haben, so wurde der Kassirer entlastet. Alsdann wurde den Mitgliedern die Frauensternbefähigung erläutert und recht warm empfohlen. Zum letzten Punkt der L.-D. lag nichts vor, weshalb Schluß der Versammlung um 10 Uhr erfolgte.

§ Neuhaldensleben. In der Ortsversammlung vom 30. Oktober 1880, welche vom Vorsitzenden eröffnet wurde, wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Punkt 1 der Tagesordnung betraf den Rechnungsab-schluß pro 3. Quartal. Es ergab derselbe eine Einnahme von 191,06 M., eine Ausgabe von 191,06 M., Einnahme und Ausgabe steht also gleich. Der Abschluß wurde von der Versammlung für richtig befunden und dem Kassirer Decharge ertheilt. Hiermit war der erste Punkt erledigt. Punkt 2, Verlesung des Artikels aus der Ameise über die Invalidenkasse. Nach der Vorlesung wurde zur Abstimmung geschritten. Von den 9 anwesenden Mitgliedern sprach sich keins dafür aus und somit wurde der Antrag einstimmig abgelehnt. Zu Punkt 3 erfolgte die Verlesung eines Artikels aus Nr. 41 des „Gewerkverein“ inbetriff des § 2 alinea 6, des Statuts. Bei Punkt 4 lagen Anträge und Beschwerden nicht vor. Zu Punkt 5 wurde das Mitglied 1429 ausgeschlossen, wegen Nichtbezahlen der Beiträge; das Mitglied 1431 schied aus wegen Eintritt zum Militär. Hierauf wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 9 1/2 Uhr geschlossen.

Mitgliederversammlung der Krankenkasse (eingeschriebene Hülfskasse). Der Vorsitzende eröffnete die Versammlung um 9 1/2 Uhr. Punkt 1 betraf Rechnungsab-schluß vom 3. Quartal. Die Einnahme betrug 216,53 M., die Ausgabe 60,79 M. bleibt ein Bestand von 155,53 M. Von der Versammlung wurde der Abschluß für richtig befunden und darauf dem Kassirer Decharge ertheilt. Punkt 2 Anträge und Beschwerden. Da keine Anträge und Beschwerden vorlagen, wurde die Versammlung vom Vorsitzenden um 10 1/2 Uhr geschlossen.

§ Altwasser. Protokollauszug der Ortsversammlung vom 16. Oktober 1880. Der Vorsitzende Herr Förster eröffnet die Versammlung um 8 1/2 Uhr in Anwesenheit von 56 Mitgliedern. Das Protokoll der vorigen Versammlung wird vorgelesen und genehmigt und dann in die Tagesordnung eingetragten. 1. Geschäftliches, 2. Besprechung und Abstimmung über den Antrag des Generalraths betref der Invalidenkasse, 3. Kassenbericht pro 3. Quartal 1880 und Bericht der Revisoren, 4. Anträge und Beschwerden. Punkt 1. Hierauf wird die Ueberhebung zweier Mitglieder von Königszell, sowie die Erhebung zweier Mitglieder wegen rückständiger Beiträge gemeldet. Weiter macht Vorsitzender die Mitglieder darauf aufmerksam, sich mehr Pünktlichkeit im Zahlen der Beiträge anzueignen, damit dem Auszug die Ruhe betreffs der Erwerbungen erspart bleibt. Zu Punkt 2 wird der Antrag des Generalraths, sowie das Referat des B.-Korrespondenten aus Nr.

37 der Ameise vorgelesen, und die Angelegenheit zur Diskussion gestellt, wobei nach heftiger, lebhafter Debatte die Abstimmung erfolgte. Das Resultat ergab, daß von 56 anwesenden Mitgliedern 55 gegen den Antrag stimmten und 1 Mitglied sich der Abstimmung enthielt. Bei Punkt 3 berichtet der Kassirer über den Stand der Kasse folgendes: Einnahme im 3. Quartal 206,01 M., Ausgabe 171,68 M., bleibt Bestand 34,33 M. Eingetretene Mitglieder 9, ausgeschiedene Mitglieder 3, Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 127. Die Revisoren berichten, alles in bester Ordnung befunden zu haben; es wird aber von der Ertheilung der Decharge Abstand genommen bis zum Kassenbericht in der Mitgliederversammlung der Krankenkasse. Punkt 4. Hierauf liegt nichts vor und schließt Vorsitzender die Versammlung um 9 Uhr.

Hierauf wurde vom Vorsitzenden Hrn. Förster die Mitgliederversammlung der Krankenkasse eröffnet. Das Protokoll der vorigen Versammlung wird vorgelesen und genehmigt. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 3. Quartal 1880 und Bericht der Revisoren, 3. Bericht der Krankenkassirer, 4. Vorschläge oder Beschwerden. Zu Punkt 1 wird die Ueberhebung von zwei Mitgliedern, sowie die Streichung von zwei Mitgliedern wegen Restiren der Beiträge (wie oben) gemeldet. Zu Punkt 2 berichtet der Kassirer folgendes: Einnahme 188,96 M., Ausgabe 684,76 M., remittirt von der Hauptkasse 95,80 M. Krank gemeldete Mitglieder 6, gesund gemeldete Mitglieder 2, Mitgliederzahl am Schluß des Quartals 126. Die Revisoren berichten auch zu diesem Kassenbericht, alles in bester Ordnung gefunden zu haben und beantragen die Decharge für den Kassirer, was nach vorheriger Aufforderung des Vorsitzenden von der Versammlung bereitwillig geschieht. Zu Punkt 3 berichten die Krankenkassirer, die Kranken für wirklich krank, (bis auf ein Mitglied, das sich nicht nach dem Statut verhalten, welcher Fall der Versammlung bereits bekannt ist) befunden zu haben, und giebt Vorsitzender zugleich bekannt, daß die Herren Krens und Ludwig die Krankenkontrolle für das 4. Quartal übernommen haben. Bei Punkt 4 liegt nichts wesentliches vor und schließt Vorsitzender die Versammlung um 9 1/4 Uhr.

August Großer, Schriftführer.

## Versammlungskalender.

\* Moabit. Generalrathssitzung am Sonnabend, den 18. November, Abends 8 Uhr bei Reichert, Stromstraße 48. Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2) Kassenbericht pro Oktober, 3) Feststellung des Resultats der allgemeinen Mitgliederabstimmung, 4. Verschiedenes, 5. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern. — Alsdann Vorstandssitzung. Tagesordnung: 1. Zuschriften, 2. Kassenbericht pro Oktober, 3. Verschiedenes, 4. Aufnahme und Ausschluß von Mitgliedern.

Georg Lenk, Vorsitzender. Hauptkassirer. Hauptschriftführer.

\* Altwasser. Ortsversammlung am Sonnabend, den 20. November, Abends 7 1/2 Uhr im Gasthof zum eisernen Kreuz. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Aufnahme von Mitgliedern zur Unterstützungs-kasse für Arbeitslose und zur Invalidenkasse, 3. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der Krankenkasse (eingeschriebene Hülfskasse). Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Vorschläge oder Beschwerden.

NB. Von 8 1/2 Uhr an wird Herr Stud. phil. Eitor aus Waldenburg wissenschaftliche und humoristische Vorträge halten.

August Großer, Schriftführer.

## Quittung über eingegangene Beträge pro Oktober 1880.

Rudolstadt 283,35 M., Fürstenberg 170,14, Sophienau 148,43, Hennigs-Schweidnitz 120, Gude-Berlin 0,80, Münchow-Moabit 3,00, Tholl-Heim-dorf 4,00, Jarges-Blau 2,00, Riedl-Chodau 1,02, Königszell 276,14, Berlin 26,20, Bioch-Berlin 0,60, Schramberg 49,07, Schmiedefeld-Taubenbach 41,35, Sitzendorf 25,20, Charlottenburg 44,05, Oberhausen 77,22, Buckau 112,74, Dresden 81,86, Moabit 231,81, Altwasser 409,52, Kopenhagen 163,84, Lettin 80,55, Bromann-Saargemünd 4,00, Eisenberg 45,25, Wallendorf 39,46, Schliers-bach 165,06, Magdeburg 138,92, Neuhaldensleben 40,34, Blankenhain 66,29, Neuhaus 68,19, Schmiedefeld I 60,72, Althaldensleben 322,37, Dollmann-Charlottenburg 0,80. Summa M. 3285,58.

J. Bey, Hauptkassirer

## Von der Hauptkasse sind im Oktober zurückgezogen:

Königszell 211,33 M., Schramberg 67,97, Altwasser 95,80, Kopenhagen 163,84, Eisenberg 20,18, Magdeburg 124,62. Summa M. 683,74.

J. Bey, Hauptkassirer.

## Quittung über eingezahlte Kationen.

Sophienau M. 3,57, Buckau 2,78, Altwasser 9,77, Eisenberg 0,90, Magdeburg 3,24, Neuhaldensleben 1,92, Blankenhain 1,54, Neuhaus 1,48. Summa M. 25,20.

J. Bey, Hauptkassirer.

## \* Sterbetafel.

Sophienau. Karl Burghardt, Porzellandreher, geb. den 12. Januar 1853, gestorben den 2. November 1880 durch Selbstentlebung. Mitglied der Orts-, Kranken- u. Begräbnis- und Invalidenkasse.

## Arbeitsmarkt.

### 1 tüchtiger Maler

für antike Blumen unter günstigen Bedingungen gesucht. Einsendung von Probearbeiten erforderlich. Näheres durch J. Dollmann (0,75) Berlinerstraße 145, Charlottenburg.

Empfehlenswerthe Schriften für die Ortsvereine, zu beziehen durch das Verbandsbureau, S., Alte Jakobstraße 64.

Natur und Ursachen des Volkswohlstandes vom Adam Smith, 16 Lieferungen à 40 Pf.

Normalkatzen für Einigungsämter, nebst Geschäftsordnung und Erläuterungen von Dr. Max Firtz. 15 Pf.

Die Arbeiter-Hülfskassen und das Reichs-Hülfskassengesetz, von Julius Keller. 25 Pf.